

liger bis in die betreffenden Orte geliefert werden könnte. In Hinsicht der Lage an der Mosel muss erläuternd bemerkt werden, dass es im Plane liegt, die Röhren bis Remich zu leiten und hier eine Anstalt zu gründen, um das Salz unmittelbar in die Schiffe verladen zu können. Legte man zugleich hier, ähnlich wie in Kreuznach, Soolbäder an, so könnte man mit umso grösserer Bestimmtheit erwarten, dass Remich zu einer blühenden Stadt sich erheben müsste. Alles dies sind Gründe, welche zu der Hoffnung berechtigen, dass der entdeckte Fund im ganzen Land ein neues Leben erwecken würde, und welche zu wichtig sind, als dass sie nicht, wie es zu erwarten war, unsere Aktionäre fast einstimmig zu fortgesetzter Arbeit hätten bewegen sollen. Das Vertrauen zu der Tüchtigkeit des die Bohrarbeiten leitenden Obersteigers Herrn *Kind* hat die zeitweise für das Einstellen derselben sich aussprechenden Stimmen stets zum Schweigen gebracht. In der Tat kann man demselben ein solches Vertrauen mit umso weniger Besorgnis schenken, als er selbst einer der Hauptaktionäre, also wesentlich bei der Sache beteiligt ist. Es liegt demnach in dessen eigenem Interesse, die Versuche einzustellen, sind keine Hoffnungen mehr da. Nach der Lage und Beschaffenheit des Gebirges jedoch, bis zu dem der Bohrer in einer Tiefe von mehr als 1000 rhein. Fuss (313 Meter) gedrungen ist, abgesehen von den in den Umgebungen Mondorfs auf französischem Boden überall zutage liegenden Salzquellen, kann man mit Zuversicht einen glücklichen Erfolg erwarten. Sollte aber auch grade hier die Natur ihre Launen offenbaren wollen und fast untrügliche Kennzeichen nur deshalb geben, um zu täuschen, so ist das Bohren zu Mondorf für die Wissenschaft doch von grossem Nutzen gewesen, da in dem für den Bohrer hier so äusserst ungünstigen Gebirge die Not, diese Mutter der Erfindungen, zur Ergreifung von Mitteln zwang, auf die man sonst schwerlich gekommen wäre. Herr *Kind* hat hier reiche Erfahrungen gemacht, und dass er sie zu benutzen versteht, wird durch die vielen Verbesserungen bestätigt, mit denen er das Bohrwesen bereits bereicherte.»

Suit une description des nouvelles installations de sondage. Et le journal luxembourgeois reproduisant l'article de Koch, de conclure :

« Schon im Jahre 1843 war in der «*Kölnischen Zeitg.*» über die technischen Neuerungen *Kinds* berichtet worden, die sich dann anscheinend ein anderer Fachmann zunutze machte und gar von der französischen Regierung patentieren liess. Dann kam der vorstehende Bericht, der indes von der Saar her in dem Punkte der Salzvorkommen in Lothringen angefochten wurde. Mit einer langen Erwiderung über *Kinds* Urheberansprüche schloss die Polemik — — — und die Bericht-erstattung über die Salzfreuden von Mondorf.» (15)

Les fonctions de «*Hauptzollamtsrendant*» ne semblaient pas lui convenir, Koch les quitta en janvier 1846. Il fut admis au traitement d'attente tout en étant chargé de la rédaction de la partie allemande, du «*Mémorial*» (1846—1850).

C'est en 1847 que Joseph Tockert situe la fiction de l'adorable conversation entre Koch et son antagoniste Y. H. *Barreau*. (16)